

Predigt zum drittletzten Sonntag d. Kirchenjahres über Micha 4, 1-7b

Liebe Gemeinde!

Zum heutigen Predigttext habe ich als Predigt einen Brief an meine Enkelkinder geschrieben.

Liebe Enkelkinder!

Noch kenne ich euch nicht. Es werden wohl noch viele Jahre vergehen, bis ihr da seid. Wenn ihr einmal so alt seid wie ich heute, 48, dann werde ich schon lange nicht mehr unter den Lebenden weilen. Aber ihr sollt euch an mich erinnern, wenn ihr diesen Brief in den Händen haltet und ihn lest. Ich möchte Euch damit ein Vermächtnis hinterlassen. Ihr sollt wissen, was mir fast ein ganzes Leben lang wichtig war.

Ihr wisst ja, dass ich im Beruf Pfarrer war. Ich schreibe diesen Brief mit dem Bibeltext im Hintergrund, der jetzt gerade als Predigttext für den Sonntagsgottesdienst vorgesehen ist und der für meine Wahrnehmung so gut in diese Zeit passt, in der ich den Brief schreibe. Beim Propheten Micha im 6. Kapitel lest ihr folgende Zeilen:

„In den letzten Tagen aber wird der Berg, darauf des Herrn Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben. Und die Völker werden herzulaufen, und viele Heiden werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinauf zum Berge des Herrn gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem. Er wird unter vielen Völkern richten und mächtige Nationen zurechtweisen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sichel. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken. Denn der Mund des Herrn Zebaoth hat's geredet. Ein jedes Volk wandelt im Namen seines Gottes, aber wir wandeln im Namen des Herrn, unseres Gottes, immer und

ewiglich! Und der Herr wird König über sie sein auf dem Berge Zion von nun an bis in Ewigkeit.“

Ja, liebe Enkel, ich sage euch, diese Friedensvision des Propheten ist so wichtig für unsere Zeit, eine Zeit, die ihr nicht miterlebt habt.

Denn während ich diese Zeilen schreibe, haben wir hier eine Woche der politischen Extreme hinter uns. In der ältesten Demokratie der Welt haben die Wahlen einen Mann zurück ins Präsidentenamt gebracht, der die Demokratie und die Menschenwürde mit Füßen tritt, und bei uns ist die Bundesregierung am Unfrieden und der mangelnden Kompromissbereitschaft der Koalitionspartner zerbrochen. Unterdessen gehen die schrecklichen Kriege im Nahen Osten und in der Ukraine ununterbrochen weiter. Was wird nur werden aus unserem Planeten? Mir scheint, die Welt steht wie an einem Abgrund. Umso tröstlicher erscheint mir der Predigttext. Wie gut, dass wir diese jahrtausendealte göttliche Menschheitshoffnung haben, die die Zeiten und unzählige Kriege überstanden hat.

Ihr sollt wissen, in meiner Kindheit hat dieser Text Menschen Mut gemacht, gegen Diktatur, Unterdrückung, Unrecht und eine fürchterliche Militarisierung der Gesellschaft aufzubegehren. Ich selbst habe als Kind diese Militarisierung miterlebt. Als ich so ungefähr in der 5. Klasse war wurde an meiner Schule eine AG Junger Soldaten gegründet. Weil alle meine Schulfreunde mitmachten, habe ich auch ein Schuljahr lang teilgenommen. Wir haben unter Anleitung eines Armeeeoffiziers soldatische Geländespiele gemacht und Handgranatenweitwurf geübt. Wir wurden darauf vorbereitet, später einmal mit der Waffe in der Hand unsere Heimat zu verteidigen, wie es damals hieß. Mein Großvater, der als Soldat im Krieg gewesen ist, hat das wohl nicht so toll gefunden, um es etwas salopp auszudrücken. Am Ende des Schuljahres habe ich mich dann selbst gefragt, was ich hier eigentlich tue. Ich bin nie wieder in diese AG Junger Soldaten gegangen. Es ist leider so, dass wir die Armee noch brauchen zur Abschreckung und zur Verteidigung. Aber das ist etwas anderes als diese AG Junger Soldaten. Bitte geht als Kinder niemals in eine

AG Junger Soldaten und gebt auch eure eigenen Kinder niemals in eine solche Arbeitsgemeinschaft.

Aus dem Predigttext wurde in meiner Kindheit der Slogan „Schwerter zu Pflugscharen“ abgeleitet. Der bedeutende Pfarrer Friedrich Schorlemmer, der vor kurzem gestorben ist, hat 1983 beim Kirchentag in Wittenberg tatsächlich ein Schwert in eine Pflugschar umgeschmiedet. Das war damals für die Staatsmacht eine ungeheure Provokation. Für mich ist Pastor Schorlemmer ungeheuer mutig gewesen. Der Spruch „Schwerter zu Pflugscharen“ hat mit zur Friedlichen Revolution geführt, an der ich im Alter von 13 Jahren aktiv teilgenommen habe. Ich sehe mich noch bei den Montagsdemos mit meinen Eltern durch meine Heimatstadt ziehen. Ich sehe mich, wie ich wenige Tage nach dem Mauerfall auf der Berliner Mauer stehe und mit einem Hammer Stückchen aus dem sogenannten Antifaschistischen Schutzwall herausbreche. Mauerstücke, die wir immer noch besitzen. Am Tag, an dem ich diesen Brief schreibe, ist der Mauerfall genau 35 Jahre her. Diese Ereignisse haben mich für immer für Demokratie und Menschenrechte sensibilisiert.

Aber auch das lasst euch sagen, liebe Enkelkinder: Nach der Friedlichen Revolution haben manche gedacht, jetzt käme das Ende der Geschichte. Die Menschheit ginge in eine glückselige Zukunft hinein. Aber das war falsch, wie wir heute wissen. Heute denke ich, es war eine Hybris, dies anzunehmen. Denn im Jahr 2024 scheint die Demokratie gegenüber diktatorischen Systemen mehr und mehr in die Defensive zu geraten. Der Mensch ist nicht von Grund auf edel, hilfreich und gut, wie es Johann Wolfgang von Goethe einmal mit dem Optimismus der Aufklärung formuliert hat. Mit Martin Luther bin ich der festen Überzeugung, dass der Mensch von Grund auf Sünder ist und immer von neuem die Vergebung und Erlösung und die von außen auf ihn zukommende Verwandlung braucht. Wir können uns nicht selbst erlösen. In dieser zu Ende gehenden Woche mit ihren politischen Extremen war am Dienstag ein Losungsvers in den Herrnhuther Losungen, der sich mir eingepägt hat: „Ich will das steinerne Herz wegnehmen aus ihrem Leibe und ihnen ein fleischernes

Herz geben, damit sie in meinen Geboten wandeln und meine Ordnungen halten und danach tun.“ Der Prophet Hesekeil hat dies geschrieben. (Hesekeil 11,19-20). Liebe Enkel, ich bitte euch, auch das euch zu merken. Damit Frieden wird, muss der Mensch zuerst bei Gott die eigenen Sünden bekennen und um Verwandlung seines menschlichen Herzens bitten. Denn ich glaube, ohne diese Verwandlung des menschlichen Herzens durch den Heiligen Geist, wird der innere Schweinehund in uns übermächtig bleiben und dann bleiben wir eigensüchtige Wesen. Ich bin auch der Meinung, dass diese Verwandlung des Herzens nicht abgeschlossen ist, sondern immer wieder neu erbeten werden muss, solange wir auf Erden leben. Ich wünsche mir, liebe Enkel, dass auch ihr euch wie ich auf die Erlösung durch Gott angewiesen wisst. Vielleicht ist es genau das, was der Prophet Micha in seiner großen Friedensvision meinte, als er schrieb: „Kommt, lasst uns hinauf zum Berge des Herrn gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln!“ Ja: Mit der Lehre der göttlichen Wege, könnte genau jene Verwandlung des menschlichen Herzens gemeint sein, von der Michas Prophetenkollege Hesekeil schrieb.

Liebe Enkel, ich bitte euch, die Bibel niemals zu vergessen. Sie lehrt uns nicht nur die Angewiesenheit auf die Erlösung durch Gott. Sie lehrt auch das große Erlösungsereignis Gottes: Jesu Tod. Jesus ist zur Vergebung unserer Sünden und zu unserer Herzensverwandlung am Kreuz gestorben. Liebe Enkel, bleibt Jesus nahe, lasst ihn in euer Leben einziehen, schenkt und öffnet ihm euer Herz.

Die Bibel, liebe Enkel, schenkt uns auch die große Friedensvision, die ich gerade in einer politisch so extremen Woche, wie der jetzt zu Ende gehenden, wertvoll und wichtig finde. Diese Woche hat mir gezeigt, dass wir noch nicht im Himmel mit seinem ewigen Frieden leben. Aber weil wir noch keinen ewigen Frieden haben, brauchen wir Michas Friedensvision, damit wir die Sehnsucht nach dem Frieden aufrechterhalten und wie Friedrich Schorlemmer für den Frieden in der Welt Position beziehen. Ich bin überzeugt, die Gegner von Versöhnung, Freiheit und Frieden wollen,

dass wir die Hoffnung verlieren, die in Michas Friedensvision steckt. Ich bitte euch, tut ihnen diesen Gefallen nicht. Bleibt wie Micha hoffnungsvoll auf Frieden, Freiheit und Versöhnung ausgerichtet.

Liebe Enkel, wenn Ihr so alt seid, wie ich jetzt, dann werde ich nicht mehr da sein. Wie wird dann eure Welt aussehen? Ich hoffe sehr, dass nach diesen Tagen der Verunsicherung wieder eine friedlichere und zuversichtlichere Zeit heraufziehen wird. Ich hoffe, dass ich selbst diese friedlichere und zuversichtlichere Zeit noch erleben darf und dass ihr sie erleben könnt. Ich werde Gott immer darum bitten.

Liebe Enkelkinder, ich komme zum Ende meines Briefes und möchte Euch noch den Segensgruß mitgeben, den ich als Pfarrer immer auf der Kanzel gesagt habe: Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, der bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Bleibt gesegnet und behütet. Bleibt Gott befohlen.

Euer euch schon jetzt, im Voraus, liebender Großvater.

Amen.